

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorteilhafte Rückwirkung auf die Unterrichtsgestaltung in Schule und Fortbildungsschule, erfüllen, dann müssen sie selber lebendig und steter Erneuerung fähig sein.

„Es liegt auf der Hand, dass die Durchschnittsleistungen auf der Leiter von der Primarschule aufwärts ansteigen. Bloss um dies zu erhärten, würde sich die Mühe der statistischen Erhebungen gewiss nicht lohnen. Unsere Statistik soll dem Hauptziel der pädagogischen Rekrutenprüfung dienen: auf die Unterrichtsgestaltung in Schule und Fortbildungsschule im Sinne des Prüfungsverfahrens einzuwirken. — Sie soll helfen, Mängel aufzudecken, sie soll vor allem, das ist ihr vornehmster Zweck, die Notwendigkeit eines eindringlichen staatsbürgerlichen Unterrichts im nachschulpflichtigen Alter sichtbar machen.“ (Sperrungen von uns!)

Da haben wir's! Hat je ein freisinniger Politiker den Willen zur Einführung eines zentral beeinflussten Unterrichtswesens unter den schützenden Armen des Bundes klarer und offener zum Ausdruck gebracht?

Unsere heutigen Rekrutenprüfungen sind eine durchaus freisinnige Schöpfung mit ausgesprochen freisinnigen Zielen! Darum steht diesem freisinnigen Kinde der ganze freisinnige Parteiapparat zu Gevatter! Obwohl das Schulwesen anderswohin gehörte, übt hier der freisinnige Chef des Militärdepartementes seine Vollmachten aus und der Oberexperte ent-

stammt dem nämlichen Lager. Von neun Kreis-Kursleitern zählt bloss einer, Herr Kantonal-schulinspektor Maurer, zu uns. Nicht besser wird es bei den untern Instanzen sein. Leider sind mir nur die Verhältnisse in unserem Gebiete bekannt. Kreisexperte ist hier Herr Vorsteher Lumpert, eine durchaus geeignete Persönlichkeit in St. Gallen. Dieser hat sich als Präsident des kantonalen Lehrervereins sehr grosse Verdienste erworben und trotz seiner ausgesprochen freisinnigen Weltanschauung in Personenfragen stets auf einen gerechten Ausgleich aller Interessen gesehen. Wenn nun sogar dieser Herr von neun Experten der Kaserne St. Gallen gegen jede Proportion (die Konservative Volkspartei des Kantons ist weit stärker als die Freisinnige!) acht im eigenen Parteilager sucht und nur einen einzigen Konservativen für würdig hält, wie wird es dann anderswo aussehen, wo weit ausgesprochenere Parteileute funktionieren?

Wem gehen da nicht die Augen auf und wer vermag da nicht klar zu erkennen, dass es bei den Rekrutenprüfungen gar nicht um die Kontrolle von Schulleistungen, sondern um viel, viel mehr geht? Es geht — Prüfungsweise, Prüfungstaxation und Zusammenstellung der Experten deuten daraufhin — wirklich um einen neuen Schulvogt, um gar nichts anderes, als was einem Bundesrat Schenk, einem Ständerat Wettstein und anderen misslang, wessen aber der Freisinn zur Sammlung seiner verlorenen Kräfte bedarf.

Hüten wir uns am Morgarten!

Johann Schöbi.

Umschau

Erziehung zur Gemeinschaft

Das war das Grundthema der 9. kantonalen Erziehungstagung vom 11./12. Oktober in Luzern. Veranstaltet wurde sie von den Kantonalverbänden des kathol. Frauenbundes, des

kathol. Lehrervereins, der kathol. Lehrerinnen und des kathol. Volksvereins. Sie erfreute sich eines guten Besuches (insgesamt etwa 450 Teilnehmer), namentlich am ersten Kongresstage. Nur hätten wir

gerne eine noch etwas stärkere Beteiligung von Seite der Lehrerschaft gesehen. Doch ist wohl der Umstand, dass viele Lehrer gegenwärtig im Felde stehen, hier hemmend in den Weg getreten.

Es kann sich bei unserm Kurzbericht nicht darum handeln, die zahlreichen Referate und die anschliessende Diskussion auch nur auszugsweise zu streifen. Wir müssen uns für heute auf einige wenige Andeutungen beschränken.

H. H. Prof. Dr. A. Mühlebach erteilte als Kongressleiter im Namen des kathol. Frauenbundes vorerst Hrn. Rektor und Prof. Fred Treyer, von der Kantonsschule Luzern, das Wort zu einer sympathischen Eröffnungsansprache, worin die goldene Mitte auch in der Erziehung als Ziel hingestellt wurde, grundsätzlich solid unterbaut und durchtränkt, aber frei von Drill, Langleweiligkeit und Kopfhängerei.

Es folgten zunächst zwei religiös-philosophisch tiefeschürfende Vorträge. H. H. Prof. Dr. Ewald Holenstein, O. M. Cap., Stans, legte den Grundstein zum ganzen Tagungsthema. Er beantwortete die Frage: „Was ist Gemeinschaft?“ Ausgehend von den Hauptgemeinschaften: Familie, Schule, Kirche und Staat, die auf die Erziehung unseres Geschlechtes einen wesentlichen Einfluss ausüben, wies er auf zwei Hauptströmungen hin — Individualismus und Kollektivismus — welche beide in ihrer einseitigen Einstellung und Auswirkung nie eine harmonische Bildung und Erziehung zu bieten vermögen und schuld sind an den gewaltigen Störungen des seelischen Gleichgewichtes, unter denen gerade heute die ganze Menschheit so unsäglich schwer zu leiden hat. — H. H. Prof. Dr. P. Karl Borr. Lusser O. S. B., Superior, Altdorf, sprach über „Nächstenliebe und Eigenliebe“ und bezeichnete in seinen eingehenden Darlegungen die christliche Sittenlehre als sicherste Grundlage des ganzen menschlichen Gesellschaftslebens.

Am Nachmittag nahm H. H. Can. Prof. und Erziehungsrat Dr. B. Frischkopf, Luzern, zum Thema „Erziehung zur Pfarreigemeinschaft“ Stellung. Der grosse Völkerapostel Paulus war ihm dabei trefflicher Wegleiter, der in seinen zahlreichen Briefen schon die Grundlinien des Pfarreilebens von heute vorgezeichnet hat. — Frl. Rosa Näf, Sekundarlehrerin, Malers, war wie kaum eine zweite berufen, über die „Erziehung des Mädchens zur Familien-

gemeinschaft durch die Schule“ zu der aufmerksamen Zuhörerschaft zu sprechen. Ihr Votum darf als Ergebnis einer reichen Erfahrung im Dienste der Schule gewertet werden. Wir denken, es werde gelegentlich in unserm Organ, Abteilung „Lehrerin“, auch weitem Kreisen zugänglich gemacht werden.

Der zweite Kongresstag liess zunächst zwei andere Praktiker zum Worte kommen. Hr. Friedrich Donauer, Präsident des Jugendgerichtes des Kantons Schwyz, in Küssnacht a. R. (früher Sekundarlehrer in Luzern), sprach über „Asoziale Einflüsse auf die Jugend“. Der Referent schöpfte aus der Fülle seiner Erfahrungen als Jugendrichter und deckte eine Menge schlimmer und schlimmster Zeiterscheinungen auf, Folgen einer falschen, verkehrten, abwegigen Erziehung, von welchen die Aussenwelt oft kaum eine Ahnung hat. Wir werden später den erfahrenen Pädagogen darüber in der „Sch. Sch.“ selber zum Worte kommen lassen. — Ebenfalls ganz aus der Praxis heraus wuchs der Vortrag von Hrn. A. Müller, Lehrer und Berufsberater, Willisau, über „Erziehung des Knaben zur Familiengemeinschaft durch die Schule“. Hatte sein Vorredner mehr die Schattenseiten neuzeitlicher Erziehung aufgedeckt, so befasste sich Müller mehr mit den positiven Erziehungswerten, die dem Lehrer zur Verfügung stehen, um ihn am grossen Erziehungswerk des Menschen erfolgreich teilnehmern zu lassen. Auch dieser Vortrag soll später unsern Lesern im Wortlaut zugänglich gemacht werden.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Referat von H. H. Dr. A. Gügler, Erziehungsberater, Luzern, über „Erziehung zur Arbeitsgemeinschaft“, und von H. H. Prof. Dr. A. Mühlebach, Luzern, über „Erziehung zur Volksgemeinschaft“, worin er namentlich die Volksgemeinschaft im Staatsverband in den Vordergrund stellte und anhand unserer vaterländischen und der Weltgeschichte aufzeigte, worin die Kraft unserer Altvordern ihr Fundament hatte und welche Gefahren der notwendigen Einigkeit sich hier und dort entgegenstellen.

Ein kurzes Schlusswort von H. H. Rektor A. Kaufmann, Sursee, lud die Kongressteilnehmer ein, die erhaltenen Anregungen nach Möglichkeit in die Tat umzusetzen, damit die heranwachsende Jugend und die kommenden Ge-

schlechter daraus recht reichen Nutzen ziehen.

Als Grundthema der Tagung des Jahres 1945 wurde die „Erziehung zur Ehrfurcht“ bestimmt.

J. T.

Schulfunksendungen des Winterprogrammes 1944

3. November: „Dufour, ein grosser Schweizer“, Hörspiel über das Leben und die segenreiche Wirksamkeit Dufours in seiner Vaterstadt Genf sowie in der Eidgenossenschaft. Autor: Rudolf Graber, Basel.

7. November: Bauernleben in Serbien. Dr. Feodor Lukac, Bern-Belgrad, wird über Sitten und Bräuche in seiner serbischen Heimat berichten und damit den Schülern ein bisher wenig beachtetes Gebiet nahe bringen.

10. November: Das Dorfmusikantensextett, auch Bauernsinfonie genannt, ist ein „musikalischer Spass“ Mozarts, wobei jeder der vier Sätze (Allegro, Menuetto, Adagio cantabile, Presto) neue, humoristische Ueberraschungen bringt, die von Walter Simon Huber, Künsnacht (Zch.), aufgezeigt und musikalisch dargeboten werden.

14. November: La guenon, le singe et la noix, eine Fabel von Florian, die unter Leitung von Fräulein M. Haenny, Basel, mit einer Mädchenklasse in einer rein französisch gesprochenen Lektion behandelt wird.

17. November: Schuld und Sühne, Balladenstunde von Werner Zimmermann, Bern, wobei zur Darbietung kommen: „Die Sonne bringt es an den Tag“, von Chamisso, „Die traurige Krönung“, von Mörike, „Des Sängers Fluch“, von Uhland, „Der goldene Tod“ von Avenarius.

22. November: Die Milchstrasse. Dr. Peter Stucker, Astronom in Zürich, wird einführen in die Geheimnisse der Milchstrasse, und die Zuhörer zum Staunen führen über die Unendlichkeit und Erhabenheit des Weltalls. Die Schulfunkzeitschrift bringt hiezu eine reich bebilderte Einführung.

27. November: Erlebnisse am Nil. Dr. Adam David wird erzählen vom Leben in einem Eingeborendorf am obern Nil, wo die Menschen noch in ihrer ursprünglichen, von der Zivilisation unbeeinflussten Weise ihr Leben fristen, etwa in der Weise, wie die Menschen im Urzustande lebten.

Himmelserscheinungen im November und Dezember

1. Sonne und Fixsterne. Mit abnehmender Geschwindigkeit nähert sich die Sonne dem südlichen Wendekreis, den sie am 22. Dezember durchläuft, um dann sehr langsam wieder zu höheren Breiten aufzusteigen. Der Bogen des kürzesten Tages beträgt nur 8 Std. 26 Min. Das Stück der Sonnenbahn erstreckt sich von der Waage bis zum Schützen. Das gegenüberliegende Stück der Ekliptik, das wir um Mitternacht über uns haben, liegt in den Sternbildern des Widders, des Stieres und der Zwillinge. Südöstlich vom Stier schreitet mit erhobenen Armen der gewaltige Jäger Orion, über dem Stier gegen Norden weidet im Fuhrmann die Himmelsziege Capella, dem Orion folgen rechts und links der kleine und grosse Hund (Prokyon, Sirius), und schon im Abstiege gegen Nordwesten finden wir die herrliche Dreiergruppe des Perseus, der Kassiopeia und Andromeda. Menkar und Mira im Walfisch und Eridanus vervollständigen den Hofstaat des Stieres gegen Südwest.

2. Planeten. Die Planetensicht ist in den zwei folgenden Monaten ziemlich günstig. Mit Ausnahme des Mars können alle Planeten gefunden werden. Merkur erscheint für kurze Zeit in der ersten Hälfte des Dezember tief im Westsüdwest. Venus tritt in der Abenddämmerung als Abendstern von Woche zu Woche immer lebhafter in Erscheinung. Sie durchläuft den tiefsten Abschnitt des Tierkreises im Schlangenträger, Ophiuchus und Schützen. Jupiter ist morgens am Südosthimmel im Sternbild der Jungfrau sichtbar. Saturn wird vom 29. Dezember in Opposition zur Sonne treten. Er leuchtet daher die ganze Nacht. Er bewegt sich rückläufig im Sternbild der Zwillinge. Mit Hilfe eines Feldstechers

Der Schülerkalender „Mein Freund“ ist erschienen!

Der gediegen ausgestattete, beliebte Schülerkalender mit dem schönen Bücherstübchen wird unsern Buben und Mädchen wiederum ausgezeichnet gefallen; er bietet jedem etwas, und gibt zugleich den Käufern Gelegenheit, sich an interessanten Wettbewerben zu beteiligen. Die Verbindung des Bücherstübchens mit dem Kalender hat sich bewährt und wurde daher beibehalten. **„MEIN FREUND“ 1945 gehört in die Hände aller Buben und Mädchen.** Er kostet wieder **Fr. 3.15** (inkl. Umsatzsteuer) und ist in allen Buchhandlungen und Papeterien erhältlich.

VERLAG OTTO WALTER AG OLTEN